Das Berner "Matten-Englisch"

Autor(en): **Haller, B. / Steiger, K. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

scheynne vnd wäre an jr aller hůtten glünssli, samss wie rägen tropffen vnd an jedem tropffen ein glünssli wer, dieselbigen erschinind vnd glissend, wie die schynenden grasswürmli vff ful oder schyn holtz zů nacht, und so sys ab den hůtten mit den henden strichen oder sunst darab schüttleten, so schine es jnen in den henden, brante aber nit, machte ouch kein anmal noch maasen, vnd zergieng. Item wa ouch an jrren Juppen vnd Ermlen, ein fåssli, zötzeli oder Schlissli am gwand wäre, hanggete an jedem ein glünssli, wie obstatt, wären in der grössy wie Lynsy vnd wärete nit lang etc.

Wie sy nun söllichs gesächen, kartend sy widerum heim, all mit einanderen; dan jnen gar nüt heimlich, vnd wo jren nit so vil by ein andern gsyn, were es flicht jro zwöyen oder dryen erschrockenlich vnd forchtsam gnug worden etc. Söllich sye jnen begägnett vnd habind der sach nit wytters wüssend.

Actum alls obstatt durch den Fürnemmen vnd wysen min herr obervogt zů Lentzburg Heinrich Kammerer vffgenommen jn bysin der ersamen gezügen: Hansen Meyer, Seckelmeyster zů Lentzburg, Hans Alder, Stattschryber, Wolfgang Zender, Růdolf Bader der Räten vnd Hannsen Buman, burger daselbst. Hemman Haberer, Landschryber zů Lentzburg."

Muri b. Bern. Ad. Fluri.

Das Berner „Matten-Englisch".

Eine Umfrage von E. Hoffmann-Krayer.

(Fortsetzung von Archiv IV, 44.)

4.

Mitteilungen von Herrn B. Haller in Bern.

Ganz erstaunt war ich, in den Mitteilungen des Herrn Dr. Ris und des Herrn stud. Pfister eine ganz Menge Worte zu finden, die mir vollständig neu sind. Schon das Wort „Matten-Englisch" war zu meiner Zeit vollständig unbekannt; es gehört also der neuern Zeit an und soll wohl bedeuten, eine im allgemeinen unverständliche Sprache, wie solche in einem ganz abgelegenen, abgeschlossenen Quartier gebraucht wird; „englisch" hiess ja bei uns bis vor wenigen Jahren alles fremdartige, englische Hüte, englische Tuche etc. etc.

So weit ich mich erinnere, waren bei meinem Schulaustritt (1855) folgende Worte unter uns Buben im Gebrauche:

Hach, Vater oder Mann überhaupt.
Moos, Mutter oder Frau überhaupt.
Modi, Mädchen.
Fisel, *Giel*, Bube.
Hübel, *Düssel*, *Poli*, Kopf.
Gosche (fem.), Mund. [1])
Tschupp, Kopfhaar. *Er nimmt-ne bim Tschupp.*
Scheiche, Bein.
Lälle, Zunge.
Tschäber, Hut (chapeau).
Pumer, Apfel (pomme).

[1]) Obschon manche dieser Wörter *(Gosche, Tschupp, Scheiche, Lälle, Schnöügge, bleche, futtere* etc.*)* auch in andern Dialekten vorkommen, bringen wir sie hier doch, weil sie offenbar einen niedrigen Sprachgebrauch bezeichnen. An den Rotwelsch- und Dialektforschern wird es dann sein, die verschiedenen Elemente zu analysieren und die Etymologieen festzustellen.

Badi, *Badinelli*, Spazierstock (bâton).
Gutti, Messer (couteau).
Lüschi, *Bichi*, *Blech*, Geld.
Lare, Arrest (l'arrêt).
Rübe, Uhr.
Rau, Batzen.
Netsch, Kreutzer.
Lem, Brot.
Mäscher, Käse.
Yoli, Wein.
Kluft, Kleidung.
Putz, Polizeier (von putzen = reinigen).
Schnöugge, Mund.
scheichle, *tegle*, *schible*, *schufle*, *poste*, springen.
schnoogge, *schniffe*, nehmen, stehlen.
schweche, trinke.
chuene, *chuenze*, *spienze*, hinsehn, gucken. *Spienz Fisel, der hach chuenzt.*
mänge, machen, thun.
mouche, *spinne*, essen.
goofe, prügeln.
bleche, bezahlen.
futtere, aufbegehren.
vergible, sterben. *Er isch fast vergiblet vor Angst.*
dunze, Schläge geben.
iel, ja.
nobis, nein.
spicke, unerlaubt kopieren, abgucken.

5.

Mitteilungen von Herrn cand. med. K. v. Steiger in Bern.

grütze, kaufen.
Gander, Vagant.
Gäntŭ, Agat-Spielkugel.
Näbŭ, Hut.
Spidŭ, Sperling.
baje, baden.
Bajere, Badhosen.
schwöble, schwimmen.
sech pfäjĕ, sich entfernen.
pfiecke, nehmen, stehlen.
Sidŭ, Aufsatz (in der Schule).
Lar, Arrest (in der Schule).
schnébĕrĕ, schneeballieren.
Hümpŭ, Hund.
umenūpfe, herumgehen.

Man kann die Beobachtung machen, dass je und je wieder neue Ausdrücke auftauchen, während alte ausser Kurs kommen.

Nachträgliche Bemerkungen.

Würgen (Archiv III, 139 ff.).

Ueber diese Sitte berichtet mir mein Onkel, Herr Apotheker Hermann Haffter in Weinfelden, auf eine bezügliche Anfrage folgendes:

„Das Würgen findet nur am Namenstag statt. Usus ist, dass die gewürgte Person dem Würgenden ein Geschenk macht, die sogenannte Würgete. Auch in Fällen, wo nicht gewürgt werden darf und man nur Glück wünscht, z. B. bei Respektspersonen, wird die Würgete verabreicht, wenigstens war dies früher der Fall."

Zur teilweisen Ergänzung des Gesagten diene im Uebrigen noch die Notiz, dass der Thurgauer im allgemeinen bloss die Namenstage, die Geburtstage dagegen seltener oder gar nicht, feiert.

Kleffeli (Archiv III, 151).

Meines Wissens werden dieselben im Thurgau ebenfalls gewöhnlich nur paarweise verwendet.

Rätorom. *barlott* (Archiv III, 185).

Das romanische Wort *barlott* (masc.) bedeutet in erster Linie „Hexentanz" und kommt im Sinn von „Hexentanzplatz" weit seltener vor.

Bern. Dr. Ernst Haffter.